

Rezension zu:

"Petite Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des Sciences, des Arts et des Métiers de Frédéric Dahlmann. Compilée par Bettina Brommer... Konstanz: 2004.

Uwe Jochum



Nachdem jüngst die Bibliographie einen schönen Aufschwung erleben durfte, darf man sich nun über einen Aufschwung der aus dem zarten Stamm der Bibliographie so mächtig emporgezweigten Gattung der Dahlmannologie erfreuen. Dieses neue Forschungsgebiet hebt an, die bisherige bibliographische Forschung in einen blassen Schatten zu stellen und weit zu überflügeln: nichts, worüber sich bibliographisch sinnvoll etwas sagen ließe, darf in der Dahlmannologie fehlen, und eher ist es wie bei einem guten Metzger: es hätt' gerne noch etwas mehr sein können. Und so ist mit dem hier anzuzeigenden bahnbrechenden Grundwerk der Horizont dieser neuen Forschungsrichtung nur erst aufgerissen, aber der Aufriß kann gut und gerne als Grundriß gelten: alles ist da, was überhaupt gedahlmannt werden konnte, und was nicht dahlmannbar war, wurde mit Recht dem Schweigen der Geschichteüberantwortet.

Auch ausstattungstechnisch gibt das Werk dahlmannologisch einiges her: der sanfte Ledereinband vom Kalb schreit nach mütterlicher Milch und weckt Vertrauen, das angenehme Imperialfolio liegt zart in den muskulösen Händen eines Schwarzenegger aufwärts, und die durchscheinenden Büttenseiten klingen beim Umschlagen wie eine gelungene Wagner'sche Arie. Schweigen wir vom Katzengoldschnitt, der Fladenheftung und dem Laissez-Bändchen: so ein Werk war nie, und nun ist es zum Staunen künftiger Geschlechter.

Für alle Bibliotheksarten ein Muß, besonders aber für bodenseegelegene dauergeöffnete selbstwertgeplagte Neugründungen zur Komplettierung des Bestandes nach Aussonderungsaktionen.